

Der Messerturm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1959)**

PDF erstellt am: **29.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das sind nur einige wenige Beispiele der «guten alten Zeit», die wir so oft und gerne bei jeder Gelegenheit im Munde führen!

Dass vor zirka 175 Jahren auch im Aargau die Folter angewendet wurde, möchte ich nicht unerwähnt lassen.

Die Todesstrafe selber wurde durch Hängen, Ertränken, Enthaupten und Lebendigverbrennen angewendet. Vom Scheiterhaufen wird berichtet, dass er die Gestalt eines Backofens hatte und 7 bis 8 Fuss hoch war. Oben war er mit Stroh und Holz bedeckt und brannte wohl drei Stunden lang.

Wenn wir daran denken, dass auch in Rheinfeldern manche «Hexe» verbrannt wurde, so können wir dankbar sein, nicht mehr in jener «guten alten Zeit» zu leben, und wollen den Lärm und die Hast unserer Tage als kleineres Übel in Kauf nehmen.

Ernst Broeclin

Der Messerturm

Wer konnte dich so einsam abseits stellen,
Dreikantig Ungeheuer. Etwas schräg
Wie Pisas Turm, folgst du dem Wanderweg
Des ew'gen Rheins, gespiegelt in den Wellen.

Scharf in den Abendhimmel, in den hellen,
Fast dräuend, schneidest du dein Schattenbild.
Um deine Wasserstiefel tobt oft wild
Unbänd'ge Kraft des alten Stromgesellen.

Nicht ganz geheuer bist du, ohne Frage,
Du Diebs- und Folterturm — unheimlicher Geselle —,
Entquillt dir auch nicht mehr die blut'ge Klage,

Du bleibst doch, Messerturm, der Sage Quelle.
Zuletzt warst du, 's ist Wahrheit, was ich sage,
Vor ihrem Tode einer Hexe Zelle.

Dr. Gustav Adolf Welti (1876—1951)